

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 47 (1976)
Heft: 5

Artikel: Das Ende einer Aera im SKAV
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stellen der übrigen Praxisbereiche, die mit dem Ausbildungsangebot der IBSA angesprochen sind.

Praxisberatung Schriftliche Arbeit/Diplomarbeit

Der Unterricht wird von Fachleuten aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und von Fachleuten der Sozialarbeit erteilt.

Spezialisierte Ausbildung

Dass Menschen durch Alkoholkonsum gefährdet werden, ist eine Erfahrung, die von den **Fürsorgern für Alkoholgefährdete**, von **Schutzaufsichtsbeamten** und **Gemeindefürsorgern** täglich gemacht werden muss. Diese schwierigen Arbeitsbereiche erfordern präzises problem- und fachspezifisches Wissen. Mit der spezialisierten Ausbildung beschreitet die IBSA keineswegs Neuland. In vielen andern Ländern wird den Fachleuten auf dem Alkohol-Sektor schon seit geraumer Zeit eine Spezialausbildung vermittelt, nachdem die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Medizin, Psychiatrie, Psychologie und Soziologie **besondere Therapiemethoden** entwickelt hatte.

Träger der IBSA

ist der **Verein Interkantonale Bildungsstätte für Soziale Arbeit an Alkoholgefährdeten**. Er bezweckt die Gründung und Führung einer **Teilzeitschule für Sozialarbeit auf christlicher Grundlage**. Besondere Berücksichtigung finden die Hilfe an Alkoholgefährdeten und Alkoholabhängigen sowie die Aufgabenbereiche der Gesetzlichen Fürsorge, der Schutzaufsicht, der Amtsvormundschaften und der Gemeindefürsorge.

Adressen

Briefadresse: Postfach 305, 8021 Zürich, Tel. 041 41 02 20 (ab 15. Mai).

Präsident des Vereins Interkantonale Bildungsstätte für Soziale Arbeit an Alkoholgefährdeten: Bernhard Zwiker, Leiter des Beratungs- und Fürsorgedienstes für Alkoholgefährdete, Militärstrasse 84, 8004 Zürich, Tel. 01 39 65 60.

Präsident der Schulkommission: Emil Weibel, Vorsorger, Thunerhof, 3600 Thun, Tel. 033 22 29 44.

Schulleiter: Othmar Aregger, dipl. Psychologe, Winkelriedstrasse 5, 6003 Luzern.

Das Ende einer Ära im SKAV

Nach 38jähriger Präsidialzeit gab Monsignore Dr. Alphons Fuchs die Leitung des Schweizerischen Katholischen Anstaltenverbandes (SKAV) ab. Zu seinem Nachfolger wurde Martin Isenegger, Alpnach, gewählt.

Wenn ein Verband während 38 Jahren vom gleichen Präsidenten geführt wird, dann ist dessen Ablösung schon ein Markstein in der Geschichte einer Organisation. Der Schweizerische Katholische Anstalten-Verband, dessen 44. Jahrestagung gestern mit der Generalversammlung zu Ende ging, trägt denn auch die Züge der Persönlichkeit von Monsignore Dr. Alphons Fuchs, der seine Demission im Dezember des letzten Jahres eingereicht hatte, die Ehrung anlässlich der Generalversammlung krankheitshalber jedoch nicht miterleben durfte. Sein langjähriger Vorstandskollege Direktor Breitenmoser würdigte in einer launigen Laudatio die Verdienste des Gründungsmitgliedes des Verbandes, das also während 44 Jahren an vorderster Front dabei war. Dr. Alphons Fuchs doktorierte während seiner Tätigkeit als Seelsorger in Birsfelden in den Sozialwissenschaften, wirkte später als Oekonom am Lehrerseminar Zug, stand von 1951 bis 1954 dem Caritas-Verband Luzern vor und hielt in der Zeit seines Präsidiums oft mehrere Posten gleichzeitig inne. Die Schaffung der Luzerner Heimerziehschule geht ebenso auf seine Initiative zurück wie ein grosser Teil jener Bedeutung, die der Schweizerische Katholische Anstalten-Verband heute besitzt. Mit grossem Applaus wurde er schliesslich zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Ebenso einstimmig wurde schliesslich der Vorschlag des Vorstandes angenommen, Martin Isenegger aus Alpnach zum neuen Präsidenten zu wählen. Der neue Verbandspräsident wirkte fast 30 Jahre als Primar- und Sekundarlehrer in Hochdorf, war dort auch Gemeindepräsident und bekleidete im Militär den Rang eines Oberstbrigadiers. Vor seiner Pensionierung war Martin Isenegger Direktor der Pilatusbahnen. Mit der Wahl des Präsidenten wurde auch der übrige Vorstand (zehn Mitglieder) einstimmig wiedergewählt, auf Antrag aus dem Mitgliederkreis allerdings nur für ein Jahr bis zur bevorstehenden Statutenrevision.

Aus «Vaterland» vom 26. März 1976

«Wir wollen den Menschen entfalten, nicht verwalten»

Jahrestagung des Schweizerischen Katholischen Anstalten-Verbandes

Im Zentrum der diesjährigen Jahrestagung des Schweizerischen Katholischen Anstalten-Verbandes stand der **Fragenkomplex Bildung und Freizeit**. Verschiedene ausgewiesene Referenten beleuchteten aktuelle Probleme in diesem Zusammenhang aus ihrer Sicht. Gestern wurden bildungspolitische Themen besprochen, heute Donnerstag kommen vorwiegend verbandsinterne Fragen zur Sprache. Unter anderem wird ein neuer Verbandspräsident gewählt.

Für den krankheitshalber verhinderten Verbandspräsidenten begrüsst Vizepräsident Albert Breu im Kunsthaus die vielen Anwesenden, die sich zur 44. Jahrestagung eingefunden hatte. Eine kurze Einführung in das diesjährige Tagungsthema gab der Leiter des SKAV-Bildungsdienstes, Professor Linus David. Das Hauptreferat des gestrigen Tages hielt Nationalrat Dr. Alfons Müller-Marzohl, Luzern. Er sprach über das weitschichtige Thema «Bildung und Freizeit als Postulate der Humanität». Freizeit habe eine immer grössere Bedeutung im Leben eines jeden Menschen erlangt. Sie sei für viele zur eigentlichen Hoffnung geworden, verleite aber oft dazu, wiederum zu konsumieren statt sich zu entspannen. Nationalrat Marzohl kam dann auf die Bildung im allgemeinen und die Erwachsenenbildung im besondern zu sprechen. «Die Welt ist transparenter geworden», sagte er, «aus diesem Grunde ist es schwieriger geworden, sie zu verstehen. Die Erwachsenenbildung will dazu beitragen, die sich aus dieser Entwicklung ergebenden Probleme erfolgreich zu meistern. Der Mensch muss lernen, wie man lernt. Auf keinen Fall dürfen die Menschen verwaltet werden», sagte Dr. Müller. «Sie wollen sich ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend entfalten können.»

Aufschlussreiche Kurzreferate

Willy Bünler von der Arbeitsstelle für Bildungsfragen, Luzern, legte dar, warum auch heute noch katholische Alternativschulen eine Daseinsberechtigung haben. In den meisten öffentlich-staatlichen Schulen werde mit Absicht und Interesse, doch ohne Engagement unterrichtet. An den katholischen Privatschulen werde das absichtslos und desinteressiert, aber engagiert getan. Man wolle den ganzen Menschen für sein ganzes Leben bilden.

Ueber «Betagte in einer gewandelten Kirche» sprach Betagtenseelsorger Dr. Bruno Trutmann aus Luzern. Der grösste Teil der alten Menschen sei mit der Entwicklung der katholischen Kirche einverstanden. Nur eine Minderheit empöre sich deswegen. Häufig seien das Menschen, die mit ihren eigenen Problemen nicht fertig würden. Man müsse sie beruhigen, aufklären, müsse gewisse Missverständnisse beseitigen helfen und sie, wenn erforderlich, von einem falschen Gottesbild abbringen.

Zuletzt referierte Winfried Piel von der Pädagogischen Fachhochschule Mainz über das Thema «Freizeit als Bewährungsraum des Jugendlichen im Heim». Einleitend wies der Referent auf den oft falsch interpretierten Begriff der Freizeit hin. Dann kam er auf die sinnvolle Gestaltung der Freizeit zu sprechen. Es sollte ein grosses Angebot an Freizeitverbindungsmöglichkeiten da sein, aber ein nicht zu grosses, denn die Jungen sollten sich auch noch «passiv» betätigen, das heisst, entspannen können.

Rahmenveranstaltungen

Ueber technische Probleme der Anstalten konnte man sich in verschiedenen Kunsthaus-Nebenräumen umfassend